Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1915

196 (28.4.1915) Abendausgabe

Visual Library

Erscheint täglich 2 mal — Abend-Ausgabe. — Verbreitetste Zeitung Badens.

Expedition: Zirkel- und Lammstraße-Ecke nächst Kaiserstr. u. Marktplatz
Brief- od. Telegr.-Adresse laute nicht auf Namen, sondern: „Badische Presse", Karlsruhe.

Bezugspreis in Karlsruhe: Im Verlage abgeholt 60 Pfg. und in den Zweigexpeditionen abgeholt 65 Pfg. monatlich. Frei ins Haus geliefert: vierteljährlich Mk. 2.20, Auswärts: bei Abholung am Postschalter Mk. 1.80. Durch den Briefträger täglich 2mal ins Haus gebr. Mk. 2.52.

8seitige Nummern 5 Pfg. Größere Nummern 10 Pfg.

Anzeigen: Die Kolonelzeile 25 Pfg., die Reklamezeile 70 Pfg., Reklamen an 1. Stelle 1 Mk. p. Zeile. Bei Wiederholungen tarifmäßiger Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlichen Betreibungen und bei Konkursen außer Kraft tritt.

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen: Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt" mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Nah und Fern" für Wanderung und Reise, Spiel und Sport, monatlich 2 Nummern „Courier", Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplan und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitaus größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für allgemeine Politik und Feuilleton: Anton Rudolph, für badische Politik, Lokales, bad. Chronik und den allgem. Teil: U. Frhr. v. Seckendorff, für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtl. in Karlsruhe i. B.
Berliner Bureau: Berlin W 10.

Gesamt-Auflage: 46000 Exempl. je 2 mal wochentags, gedruckt auf drei Zwillings-Rotationsmaschinen neuesten Systems. In Karlsruhe und nächster Umgebung allein über 27500 Abonnenten.

Nr. 196. Telefon: Expedition Nr. 86. Karlsruhe, Mittwoch den 28. April 1915. Telefon: Redaktion Nr. 309. 31. Jahrgang.

Vom Krieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Englische und französische Angriffe abgewiesen.

Eine französische Stellung gestürmt.

WTB. Großes Hauptquartier, 28. April. Amtl.

In Flandern versuchten die Engländer auch gestern das verlorene Gelände wieder zu erobern. Nachmittags setzten sie beiderseits der Straße Ypern-Pilkem zum Angriff an, der zweihundert Meter vor unserer Stellung vollkommen zusammenbrach. Das gleiche Ergebnis hatte in den Abendstunden ein zweiter englischer Vorstoß weiter östlich. Auch hier hatte der Feind starke Verluste. Auf dem westlichen Kanalufer griff der Feind nicht an.

In der Champagne wurde heute nacht nördlich von Les Mesnil eine umfangreiche französische Befestigungsgruppe von uns gestürmt und gegen mehrere feindliche Gegenangriffe siegreich behauptet und ausgebaut; der Feind erlitt starke Verluste.

60 unverwundete Franzosen, 4 Maschinengewehre und 13 Minenwerfer

fielen in unsere Hand.

Zwischen Maas und Mosel fanden am Tage nur heftige Artilleriekämpfe statt. Ein starker französischer Nachtangriff im Priesterwald wurde blutig und für die Franzosen verlustreich abgeschlagen.

Gegen unsere Stellung auf dem Hartmannsweilerkopf haben die Franzosen nach den mißglückten Vorstößen am 26. April keine weiteren Angriffe mehr versucht. Bei Altkirch schoß einer unserer Flieger ein französisches Flugzeug ab.

Oberste Heeresleitung.

Der französische Bericht.

WTB. Paris, 28. April. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 27. April, abends 11 Uhr: Nördlich Ypern dauern unsere Fortschritte, sowie die Fortschritte der englischen Armee an. Wir machten zahlreiche Gefangene und erbeuteten Material (Minenwerfer und Maschinengewehre). Auf der Front Les Eparges—St. Remy-Graben von Calonne wurden die deutschen Angriffe vollkommen zurückgeworfen. An einer einzigen Stelle der Front zählte ein Offizier etwa 1000 Tote. Am Hartmannsweilerkopf gingen wir zur Offensive über und rückten vor. Nachdem wir den Gipfel wieder eingenommen hatten, rückten wir um 200 Meter auf dem Ostabhang vor.

Ueber die Glaubwürdigkeit der englischen und französischen Berichte.

W.T.B. Berlin, 28. April. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns mitgeteilt: Die gestrigen offiziellen französischen und englischen Kriegsberichte geben wieder einige interessante Proben der Mittel, mit welchen die Oeffentlichkeit in den Ländern unserer Gegner getäuscht wird.

Die Franzosen behaupten, daß sie den ihnen am 25. April entrissenen Gipfel des Hartmannsweilerkopfes wieder genommen hätten. In Wirklichkeit ist er seit dem gänzlich mißlungenen Rückeroberungsversuch am 26. April nachmittags überhaupt nicht mehr angegriffen worden. Er befindet sich also selbstverständlich in unserer Hand.

Der englische Bericht sagt: Die Franzosen hätten auf dem linken Flügel der Engländer vorgehend Het Sas zurückgewonnen. In Wirklichkeit ist auch dieser Ort gestern nicht angegriffen worden. Ferner behauptet er: Der deutsche Bericht über die Fortnahme der vier englischen Geschütze sei nicht zutreffend. Es ist für die englische Heeresleitung bedauerlich, daß sie so schlecht von ihren Untergebenen unterrichtet wird. Wenn es auch verständlich ist, daß die regelmäßige Berichterstattung durch die Eile, mit der die englischen Truppen am 25. April das Schlachtfeld verließen, etwas in Unordnung gekommen sein mag. Die gewonnenen Geschütze gehören nach der Bezeichnung, die sie tragen, der 2. London-Garrison-Artillerie und der 2. London-Territorial-Div. an. Es sind 12,8 Ctm.-Geschütze, die in allernächster Zeit ihre Anwesenheit auf unserer Seite den Gegnern deutlich erkennbar machen werden.

Die Kämpfe um Ypern.

T.U. Amsterdam, 28. April. Der Korrespondent der „Tyd" in Dünkirchen berichtet, daß in den letzten Tagen vor Beginn des deutschen Angriffes auf Ypern deutsche Flugzeuge ausgedehnte Erkundungsflüge unternahmen und Bomben warfen. u. A. auf Welpen, Veurne, Coxyde, Pervyse, Loo, Polincose, Oostkerke und Avecapelle. (B. T.)

T.U. Haag, 28. April. Eine Sonderdepesche des „Vaderland" meldet aus Dünkirchen: Von der Yser-Front kommen beunruhigende Gerüchte. Boesinghe ist durch Geschützfeuer völlig zerstört. Die Kirchtürme erscheinen in der Mitte abgebrochen. Die französischen und englischen Rote Kreuz-Hilfsstellen liegen südlich von Armentières. Der Sanitätsdienst ist den Ansprüchen kaum gewachsen. Im Walde bei Oostvleteren wurden eiligst Hilfsstationen errichtet. Dort liegen über 1500 Verwundete.

Am Yserkanal zwischen Boesinghe und Steenstraate tobt noch ein wütender Kampf. 600 Belgier trieben eine Abteilung der Deutschen mit gefälltem Bajonett an den Ypern-Kanal. Diese hatten jedoch Zeit, Notzeichen zu geben. Darauf stürmte eine große Anzahl Deutscher den bedrängten Kameraden zu Hilfe. Die deutsche Artillerie richtete ein vernichtendes Feuer auf die Belgier. Mehr als die Hälfte von ihnen fiel, der Rest wurde gefangen genommen. Die Gebüsche bei Lizerne sind im Besitz der Deutschen, die auch die Wege nach Elverdinghe beherrschen. Der Kampf dauert mit unverminderter Heftigkeit fort. (T. R.)

Feindliche Flieger über Haltingen und Müllheim.

W.T.B. Freiburg, 28. April. Heute früh warf über dem Bahnhofgelände in Haltingen ein feindlicher Flieger vier Bomben ab. Zwei Schnellzugslokomotiven wurden getroffen und mußten außer Betrieb gesetzt werden. Einige Personen wurden leicht verletzt.

Ueber Müllheim erschien morgens und mittags ein feindlicher Flieger, wurde aber alsbald durch die Abwehrgeschütze verjagt.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

WTB. Großes Hauptquartier, 28. April. Amtl.

Durch Angriffe setzten wir uns nordöstlich und östlich von Suwalki in Besitz russischer Stellungen auf einer Frontbreite von 20 Km.

Nördlich von Prazsnysz wurden gestern

zwei Offiziere, 470 Russen gefangen

genommen und drei Maschinengewehre erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

Die Kämpfe in den Karpathen.

W.T.B. Petersburg, 28. April. In einem Artikel über die Kriegslage führt die „Nowoje Wremja" aus, daß die Karpathenkämpfe zu große Anstrengungen und Opfer gefordert hätten, um nur als Flügeldeckung zu dienen. Es liege anscheinend die Absicht der Kriegführung vor, über Budapest und Wien nach Berlin zu gelangen.

Sonstige Meldungen.

W.T.B. Odessa, 28. April. Der Zar ist heute morgen hier eingetroffen.

Zum Vorgehen Deutschlands gegen England.

Opfer der Seeminen.

= Stockholm, 27. April. Der 1179 Tonnen große schwedische Dampfer „Centric" stieß laut „Frkft. Ztg." auf der Fahrt von Ommingham nach Gefle bei den Aalands-Inseln auf eine Mine und ging unter. Die Besatzung (19 Mann) rettete sich in zwei Booten nach Soederarm.

= Kopenhagen, 27. April. Der dänische Dampfer „Vestland" 3500 Tons groß, der am 9. April von Narvik (Middlesborough) abgegangen ist, ist überfällig. Man befürchtet, daß er auf eine Mine gestoßen ist. Die Besatzung zählte 28 Mann. (Frkft. Ztg.)

Englische Proteste gegen die rechtswidrige Behandlung gefangener U-Boots-Besatzungen.

= Amsterdam, 27. April. Gegen die rechtswidrige Behandlung gefangener deutscher Unterseebootbesatzungen erhebt sich in der englischen Presse entschiedener Widerspruch. Die liberale Londoner Wochenschrift „The New Statesman" erklärt, die Regierung habe sich in eine Sackgasse hineinmanövriert. Sei schon das Geschrei vor einigen Wochen betreffs der besonders strengen Behandlung gefangener deutscher Unterseebootoffiziere bedauerlich gewesen, so sei noch bedauerlicher die Tatsache, daß die Regierung dem stattgegeben habe. Das Ergebnis sei, daß jetzt eine Anzahl gefangener britischer Offiziere in Deutschland darunter schwer zu leiden habe, und die britische Regierung stehe vor der Alternative, entweder diese Engländer leiden zu lassen, oder einzugestehen, daß sie zwar bellen, aber nicht beißen könne, und daß die Unterseebootbesatzungen nicht tatsächlich, sondern nur in theoretischem Sinne als Verbrecher behandelt werden sollten. Der Artikel fährt fort: „Wir müssen uns eingestehen, daß wir in punkto Repressalien mit den Deutschen nicht konkurrieren können, und daß für jeden Schritt, den wir tun, die deutsche Regierung ohne Schwierigkeit zwei Schritte machen kann. Es bleibt uns nur übrig, alle Kriegsgefangenen, ohne Rücksicht auf ihre individuellen Handlungen, als ehrenhafte Feinde zu behandeln, wie wir unsere Landsleute in Deutschland behandelt zu sehen wünschen." Zu entschiedener Mißbilligung kommt auch „The Nation", die außerdem die Intervention eines neutralen Staates, etwa Schwedens, das gut mit Deutschland stehe, empfiehlt. (Berl. Tagbl.)

Zur Vernichtung des „Léon Gambetta".

W.T.B. Rom, 28. April. Der „Messagero" schreibt: Das französische Panzerschiff „Léon Gambetta" befand sich nach einer Patrouillenfahrt im Kanal von Otranto auf der Fahrt nach Malta, wo es sich mit anderen Kreuzern vereinigen sollte. Gegen 12 Uhr begegnete es einem Segelschiff mit italienischen Signalzeichen. Der Kreuzer forderte das Schiff auf, zu halten und durchsuchte es. Die italienischen Papiere waren vollkommen in Ordnung. Das Segelschiff hatte kaum seine Fahrt wieder aufgenommen, als der „Gambetta" von einem Torpedo getroffen wurde, der dem Wasser einen großen Zulaufkanal nach dem Maschinenraum und den Dynamos öffnete. Das Schiff versank in voller Dunkelheit und konnte keine Nachrichten geben. In etwa 20 Minuten ging es unter.

Zwei von den ins Meer gelassenen Schaluppen mit Matrosen kenterten, andere mit 108 Matrosen konnten gerettet werden. Eine italienische Bark, die um 7 Uhr morgens einen verlorenen Anker suchte, sah die Schaluppe und kam ihnen zu Hilfe. Ein Geschwader von italienischen Torpedobootszerstörern kam um 3 Uhr nachmittags in Leuca an mit Kleidern für die Ueberlebenden, die in der Nacht nach Syrakus abreisten. Unter ihnen befanden sich zehn Offiziere.

Der türkische Sieg bei den Dardanellen.

WTB. Konstantinopel, 28. April. Bei dem gestrigen Empfang aus Anlaß des Jubiläums des Sultans teilte der Kriegsminister ein Telegramm des Befehlshabers der 5. Armee Liman Pascha mit, daß das Zentrum und der rechte Flügel des Feindes vollständig geschlagen und Hoffnung vorhanden sei, daß auch der linke Flügel geschlagen werde.

Oesterreich-Ungarn und Italien.

= Berlin, 27. April. Ueber den Stand der Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien verzeichnen heute die Abendblätter einen kurzen Bericht der „Münchener Post", der mit der Versicherung schließt, es liege kein Grund vor, die Lage als besonders zugespitzt anzusehen, im Gegenteil seien die Interventionisten heute mehr und mehr in den Hintergrund gedrängt, als zu irgend einem Zeitpunkt während des Krieges.

Die „Frkf. Ztg." bemerkt hierzu: „Ob das zutrifft, ist Meinungssache und läßt sich von hier aus nicht mit Sicherheit beurteilen. Es ist aber durchaus nicht ausgeschlossen, daß das Münchener Blatt damit recht hat. Richtig dürfte auch sein, daß die Unterhandlungen, die ja über mehrere bestimmte konkrete Vorschläge geführt werden, über schwierige Differenzpunkte bereits hinweggekommen sind, das heißt, man hat sich über verschiedene Punkte bereits geeinigt. Das spricht dafür, daß Italien die Verhandlungen in der ernsten Absicht führt, wirklich zu einer Verständigung zu gelangen. Es wäre wenigstens nicht einzusehen, warum es sachlich und ausdauernd verhandelt, wenn es nicht von dem Wunsche geleitet wäre, ohne einen Appell an die Waffen zu einem Resultat zu gelangen. Es ist auch richtig, daß die noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten im Vergleich zu den bereits überwundenen nicht groß erscheinen. Ob und wie es über diese zu einer Einigung kommen wird, muß man, wie es bisher schon von der Presse und der öffentlichen Meinung geschehen ist, weiter in Ruhe abwarten. Davon wird es auch abhängen, ob wirklich, wie einige italienische Blätter melden, es notwendig sein wird, den Zusammentritt der italienischen Kammer, der am 12. Mai erfolgen sollte, hinauszuschieben.

Deutschland und der Krieg.

= Halle, 27. April. Eine Reihe griechischer Studenten ist aus ihrer Heimat jetzt wieder zum Studium in Jena eingetroffen. B. Tbl.

Französischer Tiefstand.

Karlsruhe, 27. April. Aus dem Elsaß gehen uns folgende Zeilen zu: Als Beweis des derzeitigen Tiefstandes der französischen Presse, die infolge andauernder Wutausbrüche stellenweise den Verstand verloren zu haben scheint, diene folgender Artikel in dem in Belfort täglich erscheinenden Blatte „L'Alsace", der in deutscher Uebersetzung lautet:

„Wilhelm II., wie es scheint, befriedigt von den schnellen und entscheidenden Siegen (? Red. d. L'Alsace), die er seinem guten alten Gott verdankt, hat soeben beschlossen und vorgestern den Erlaß unterzeichnet, der den Schöpfer aller Dinge ermächtigt, die Adelspartikel anzunehmen. Gott heißt also von heute ab durch kaiserlichen Befehl: „von Gott". —

So zu lesen in oben genannter Tageszeitung! Kommentar überflüssig.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Die Gefangennahme des französischen Fliegers Garros.

= **Köln**, 28. April. Am 18. April 1915 ist, wie erinnerlich, der bekannte französische Flieger Leutnant **Garros** südlich von Ingelmünster in Westflandern durch das Gewehrfeuer einer Bahnschutzwache zur Landung gezwungen und **gefangen** genommen worden. Dem Bericht des Führers der Wache, Feldwebelleutnant Schlenstedt von der ersten Kompagnie des Landsturm-Infanteriebataillons Wurzen entnimmt die Kriegszeitung der vierten Armee (Nr. 36) f. Köln. Volksztg. folgende Einzelheiten:

„Gegen 7 Uhr abends erschienen **zwei feindliche Flieger** in großer Höhe über dem Gelände zwischen St. Katherine und Lendelede. Der eine wurde von einer Ballonabwehrkanone beschossen und verschwand in der Richtung auf Menin. Der andere flog in nordöstlicher Richtung über Lendelede hin. In diesem Augenblick näherte sich auf der Bahnlinie **Ingelmunster—Kortrijk** von Norden her ein **Eisenbahnzug**. Kaum hatte der Flieger diesen gesichtet, als er plötzlich in einem steilen Gleitfluge von fast 60 Grad aus über 2000 Meter Höhe bis auf etwa 40 Meter herunterging. Er beschrieb über dem Eisenbahnzuge eine ganz kurze Schleife mit fast senkrecht stehenden Flügeln und warf eine Bombe, die jedoch ihr Ziel verfehlte und keinen Schaden anrichtete. Sie riß 40 Meter östlich der Bahnlinie ein Loch von einem Meter Tiefe und zwei Meter Durchmesser in den Boden. Der Lokomotivführer hatte inzwischen den Zug zum Stehen gebracht.

Als der Flieger in erreichbare Nähe kam, eröffnete die **Bahnschutzwache** auf Befehl des Feldwebel-Leutnants Schlenstedt das **Feuer** auf ihn. Zeitweise wurde er aus kaum 100 Meter Entfernung beschossen. Er versuchte nach Abwerfen der Bombe zu entkommen, stellte seinen Motor wieder an und stieg unter dem steten Feuer der Landsturmleute steil bis zu ungefähr 700 Meter Höhe auf. Plötzlich **schwankte das Flugzeug** merklich, das Geräusch des Motors verstummte, der Flieger setzte zum flachen Gleitflug an und ging in der Richtung auf **Hulste nieder**.

Der Führer der Landsturmwache nahm sofort mit einem Teil seiner Leute die Verfolgung auf. Der **Flieger steckte gleich nach der Landung sein Flugzeug in Brand und flüchtete nach dem Gehöft eines** Bauern in Hulste. Feldwebelleutnant **Schlenstedt** kam auf seinem Fahrrad als erster auf der Landungsstelle an. Nach und nach trafen außer den Landsturmleuten und einem Wachtmeister von einer Fuhrparkkolonne noch einige Angehörige der Kavallerie-Abteilungen in Hulste ein und halfen nach dem Flieger suchen. Die Einwohner antworteten auf Befragen, es sei bestimmt nur ein Insasse in dem Flugzeug gewesen.

Man entdeckte den **Flieger hinter einer dichten Dornhecke versteckt**. Er versuchte, sich noch einmal zu verbergen, indem er sich in einen Wassergraben an der Hecke duckte, wurde jedoch von den beiden Landsturmleuten Broemme und Arnold I aus dem Graben herausgezogen.

Nach seinem Begleiter gefragt, versicherte er auf Ehrenwort, er sei **allein im Flugzeug** gewesen und habe auf dem hinteren Sitz zwei Bomben mit sich geführt; sein Motor habe nur 80 Pferdekräfte; bei einiger Kenntnis der Flugzeuge könne man berechnen, daß sein Apparat — ein Moran-Eindecker— keine zweite Person hätte tragen können. Trotzdem wurde von den anwesenden Soldaten noch weiter nach einem zweiten Insassen gefahndet, während der Feldwebel-Leutnant mit seinen Leuten den Gefangenen abführte. Zunächst brachte man ihn nach der Ortkommandantur Lendelede, wo er vernommen und sein Name festgestellt wurde. Er gab dort an, **sein Motor sei in 700 Meter Höhe von einem Geschoß getroffen und stehen geblieben**; dadurch sei er zur Landung gezwungen worden.

Das halbverbrannte Flugzeug samt dem darauf eingebauten Maschinengewehr wurde nach Iseghem gebracht.

* * *

Einer der Leser des Berl. Tbl., der seinen **Goethe** gut im Kopf hat, macht uns darauf aufmerksam, daß der Altmeister, dessen weit vorausschauendem Geist nichts verborgen geblieben ist, sogar die Gefangennahme des Meisterfliegers Garros vorausgeahnt hat. In den Xenien (146. Xenie) heißt es nämlich:

Schlechter Dienst.

Armer Flieger, du flogst mitunter artig durch Deutschland,
Aber Deutschland lähmt ewig die Flügel dir nun.

Badische Chronik.

⊗ **Karlsruhe**, 26. April. In der letzten Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses des Verbandes mittlerer Städte wurde beschlossen, beim Ministerium des Innern den Antrag auf **Erlassung einheitlicher Vorschriften über die Brotabgabe in Wirtschaften** zu beantragen. Dieser Antrag wurde dadurch veranlaßt, daß die Abgabe von Brot in den Wirtschaften nicht einheitlich gehandhabt wird. Während an manchen Orten höchst rigoros verfahren wird und selbst der Fremde in den Wirtschaften Brot gar nicht oder nur unter erschwerenden Umständen erhalten kann, erhält an anderen Orten jeder Gast, selbst der Einheimische, im Wirtshaus Brot im Ueberfluß. Es ist nun nicht nur für den Reisenden unangenehm, überall andere Verhältnisse anzutreffen und somit nicht zu wissen, ob er Brot mit sich führen muß, sondern die Ungleichheit ist auch eine Quelle großer Unzufriedenheit bei der Bevölkerung derjenigen Orte, in denen strenge Vorschriften getroffen sind.

co. **Ettlingen**, 28. April. Das hiesige **Reservelazarett** erhielt gestern nachmittag einen Neuzugang von etwa 300 Verwundeten; auch nach Herrenalb ist ein Teiltransport abgegangen.

cn. **Vom Albtal**, 28. April. Das fortwährend sonnige, helle und warme Wetter hat die **Blüte im Albtal** zu wahrer Pracht entfaltet. Die Pfirsichblüte bietet sich allenthalben am schönsten dar und lockt viele Ausflügler herbei; auch die Blüte der Kirschen hat begonnen. In Ettlingen steht namentlich der Panoramaweg im sogenannten Rebberg im herrlichsten Blütenschmuck. Die Laubwälder im hinteren Albtal haben erst dieser Tage, also wohl zwei bis drei Wochen später, als in früheren Jahren, ihr junges, frisches, grünes Laub erhalten.

⊗ **Heidelberg**, 27. April. Der Privatdozent in der theologischen Fakultät der hiesigen Universität Lic. theol. Hermann **Strathmann** wurde zum außerordentlichen Professor ernannt.

= **Tauberbischofsheim**, 28. April. Ueber die **Flucht und über die Verhaftung der beiden französischen Offiziere**, die man hier festnahm, wird noch berichtet: In Gemeinschaft mit einem dritten Gefangenen hatten die Offiziere aus Schnüren ein Seil gemacht, und sich über die hohe Mauer der Festung Würzburg herabgelassen. Bei einem der französischen Offiziere riß das Seil und er blieb mit zerschmettertem Fuß liegen. Die beiden anderen kamen bis nach Tauberbischofsheim wo sie dann im Gasthaus „zum Roß" verhaftet wurden.

⊙ **Offenburg**, 27. April. Unter dem Vorsitze des Landgerichtsrats Wittemann begann das Schwurgericht am Montag seine Tagung. Wegen **Falscheids** wurde die Witwe **Emil Hug**, Berta geb. Lechleitner aus Steinbach zu 4 Monaten Gefängnis abzüglich 5 Wochen Untersuchungshaft und die Ehefrau Karl **Kamm**, Anna geb. Weber, wegen Konkursbegünstigung zu 100 ℳ Geldstrafe verurteilt. — In der Nachmittagssitzung wurde der 19jährige Dienstknecht Franz Xaver **Rösch** aus Ottenhöfen wegen Notzucht und Notzuchtsversuchs zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

:: **Freiburg**, 28. April. Der **Haushaltungsplan der Handwerkskammer** für das Rechnungsjahr vom 1. April 1915 bis 31. März 1916 sieht an Einnahmen die Summe von 19 600 ℳ vor, an Ausgaben **45 000 ℳ, so daß sich eine durch die Gemeinden aufzubringende Restsumme von 25 400 ℳ ergibt.** Der Umlagefuß bleibt der gleiche wie im Vorjahr (1.20 ℳ für die Beitragseinheit).

a. **Todtnau**, 26. April. Gestern abend fanden sich nach langer Pause wieder einmal die Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe des **Schwarzwaldvereins** zusammen. Der Vorsitzende Herr Prokurist Hermann konnte eine gut besuchte Versammlung konstatieren. Der Rechenschaftsbericht wies in Einnahmen 780 Mk. 16 Pfg., in Ausgaben 648 Mk. 91 Pfg. nach, verbleibt ein Kastenrest von 131 Mk. 25 Pfg. Die Mitgliederzahl beträgt 92. Von Wahlen wurde Abstand genommen, ebenso von der Aufnahme neuer Arbeiten. Nach Beendigung des geschäftlichen Teils entwickelte sich noch ein gemütlicher Unterhaltungsabend, bei dem Vorträge in Poesie und Prose in rascher Reihenfolge wechselten.

e. **Konstanz**, 27. April. Im oberen Konziliumssaal fand gestern vormittag 9 Uhr die **50. Kreisversammlung** des Kreisverbandes Konstanz statt. Die Versammlung wurde durch den Gr. Kreishauptmann Geh. Reg.-Rat Dr. Belzer eröffnet; zum Vorsitzenden wurde Oberbürgermeister **Dietrich**-Konstanz gewählt. Der Vorsitzende stellte dann mit Stolz fest, daß der Voranschlag auf einem festen und gesunden wirtschaftlichen Boden stehe. Bürgermeister Haulick-Konstanz erstattete den allgemeinen Geschäftsbericht, der gedruckt vorlag. Sein Schlußantrag, den Voranschlag für 1915 und damit die Erhebung einer Kreisumlage von 3,2 Pfennig von 100 Mark Steuerkapital zu genehmigen, wurde ohne Erörterung einstimmig angenommen. Mit der Wahl zweier Kreisvertreter und ihre Ersatzmänner zum erweiterten Verwaltungsrat der Gebäudeversicherungsanstalt und der Wahl der Vertrauensmänner zur Abschätzung von Hagelschäden fanden die geschäftlichen Beratungen ihr Ende. Die Verhandlungen nahmen im Gegensatz zu früheren Tagungen nur 3 Stunden in Anspruch.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 28. April.

+ **Das Eiserne Kreuz erhielten:** Leutnant d. L. Karl **Ganter** von Karlsruhe, Leutnant Adolf **Prestel** von Achern, Unteroffizier d. R. Adolf **Hornung** von Rotenfels, Schreinermeister Ludwig **Groß** von Bruchsal, Kanonier Philipp **Bühner**, Chefarzt Dr. Otto **Schaeffer** und Leutnant d. R. Karl **Wagner**, sämtliche von Heidelberg, Kriegsfreiwilliger Hermann **Buselmeier** von Kirchhofen, Schutzmann Karl **Wasmer** von Lörrach und Offizierstellvertreter K. H. **Raupp**, Husar Donat **Kratzer** und Unteroffizier Oskar **Langhammer**, sämtliche von Konstanz.

cn. **Die Temperatur** ist seit gestern stark angestiegen und erreichte in den Mittagstunden des gestrigen Tages etwas mehr als 22 Grad Celsius im Schatten und heute nachmittag 23 Grad. Bei lebhaften östlichen Winden ist das Wetter in ganz Deutschland klar, trocken und sehr mild; auch in den mondhellen Nächten der letzten Tage war die Wärmeausstrahlung nur eine mäßige, sodaß schon in den Frühstunden im allgemeinen 10 bis 12 Grad Wärme gemessen werden. Vom Hochschwarzwald wird jetzt erst der Eintritt stärkerer Schneeschmelze gemeldet; die Berglagen bis 800 Meter aufwärts sind schneefrei, dagegen besteht oberhalb 1000 Meter noch eine erhebliche, wenn auch nicht mehr geschlossene Schneedecke. Nur im Feldberg- und Belchengebiet ist die Schneedecke noch geschlossen und über einen Meter stark. Die Witterung im Gebirge ist hell und mild bei prächtiger Fernsicht. In den Gebirgstälern entfaltet sich zur Zeit die Blüte.

Kartoffelbestellung. Die Stadtverwaltung beabsichtigt noch weitere Kartoffelvorräte zu beschaffen. Um einen Ueberblick über die etwa noch benötigten Mengen zu erhalten, ersucht der Ausschuß diejenigen, welche weitere Kartoffelmengen von der Stadtgemeinde zu beziehen wünschen, ihren Bedarf spätestens bis zum 30. ds. Mts. schriftlich bei dem Bürgermeisteramt Zimmer Nr. 23 anzumelden. Näheres siehe Inserat in der heutigen Nummer.

× **Zur Aufnahme der Reisbestände.** Um einer unnötigen Erregung in den Kreisen des legitimen Reisgeschäftes entgegenzutreten, wird von unterrichteter Seite darauf hingewiesen, daß die Bundesratsverordnung über Reis nur den Zweck verfolgt, Reismengen, die spekulativ dem Konsum ferngehalten werden, in die Hand des Reiches zu bringen und dadurch gleichzeitig eine Reserve an Nahrungsmitteln zu schaffen. Ein Eingriff in die ordentliche Versorgung des Marktes mit Reis ist nicht beabsichtigt, sondern die Verordnung hat im Gegenteil besondere Maßnahmen vorgesehen, um Störungen und Schädigungen möglichst fernzuhalten. Daher sind die Fristen über den Erlaß der Aufforderung und über die Erklärung, ob der Reis übernommen werden soll, so kurz wie irgend angängig gehalten. Es ist insbesondere die Entscheidung darüber, ob und zu welchen Preisen Reismengen übernommen werden sollen, in die Hand der Zentraleinkaufsgesellschaft mit beschränkter Haftung gelegt worden, die auf Grund ihrer besonderen Kenntnis unter genauer Prüfung des Einzelfalles individualisiert und vorsichtig vorgehen wird. Den legitimen Reisfirmen kann sonach nur anheimgestellt werden, gleichzeitig mit der Uebersendung der Anzeige oder möglichst bald nachher an die Zentraleinkaufsgesellschaft m. b. H. mit entsprechenden Anträgen heranzutreten, wofür die Unterlagen zweckmäßigerweise von der zuständigen Handelskammer zu begutachten sind.

Die Freiwillige Bürgerwehr der Stadt Karlsruhe veranstaltet am kommenden Montag, abends 8 Uhr, im kleinen Festhallesaal für ihre Mitglieder und die nächsten Angehörigen eine **Bismarckgedenkfeier**. Herr Geh. Rat Dr. Boesser wird die Ansprache halten. Ferner werden Lichtbilder „Aus dem Leben Bismarcks" vorgeführt. Der Karlsruher „Liederkranz" und die Schülerkapelle haben ihre Mitwirkung zugesagt. Die Reichhaltigkeit der Darbietungen verspricht einen genußreichen Abend. Freunde der Bürgerwehr sind willkommen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß vom 2. Mai an jeden Sonntag nachm. 2 Uhr kompagnieweise das Scharfschießen der Bürgerwehr auf den Schießständen des Leibgrenadier-Regiments stattfindet. Neuanmeldungen bei der Bürgerwehr — Hauptwache, Zirkel 22 (alte Gewerbeschule) — sind sehr erwünscht.

Der Ausschuß des Deutschen Ruderverbandes hielt in Berlin eine Sitzung ab und beschloß, in diesem Jahre **keine Rennen** zu veranstalten. Alle Ehren- und Wanderpreise werden für 1916 zurückgestellt.

Großh. Hoftheater. Die Generaldirektion hat neu erworben: **„Die erste Geige"**, Lustspiel in 4 Akten von Gustav Wied und Jens Petersen und **„Das Musikantenmädel"**, Operette in 3 Akten von Bernhard Buchbinder, Musik von Georg Jarno.

= **In den Palast-Lichtspielen**, Herrenstraße 11, enthält das Programm für die Zeit vom 28. bis 30. April: Neueste Kriegsberichte aus Ost und West; ferner: Asta Nielsen in dem vieraktigen Schauspiel „In dem großen Augenblick", inszeniert von Urban Gad. Als Einlage: „Raffles Bekehrung", spannendes Detektivdrama in 3 Akten. Ab Samstag: „Die Geschichte der stillen Mühle" von Hermann Sudermann.

§ **Festgenommen** wurden: Eine 27 Jahre alte Dienstmagd aus Memmingen wegen Diebstahls; ein 44 Jahre alter Taglöhner aus Kandern und ein 36 Jahre alter Taglöhner aus Mülhausen i. E., welche am Rheinhafen in ein Magazin und in ein Büro eingestiegen waren und daraus 32 Mark sowie Gegenstände im Werte von 20 Mk. entwendet haben; ferner ein 17jähriger Hausbursche aus Hagenbach, welcher aus einem Laden in der Zähringerstraße verschiedene Gegenstände entwendet hat, nachdem er vorher die elektrische Klingel durchschnitten hatte und schließlich ein lediger Hausbursche aus Ettenhofen und eine geschiedene Köchin aus Kleinsteinbach wegen Diebstahls.

Landesversammlung der kirchlich-liberalen Vereinigung.

f. **Karlsruhe**, 28. April. Unter dem Vorsitze des Pfarrers **Mutzinger**-Efringen fand heute die **Landesversammlung der kirchlich-liberalen Vereinigung** statt. Hierzu waren Vertreter aus allen Teilen des Landes, sowie auch zwei Delegierte aus Hessen und aus der Pfalz erschienen. Sie wurden von dem Vorsitzenden in herzlicher Weise begrüßt, der alsdann in längerer Ansprache des Krieges und seines Einflusses auf unser derzeitiges Leben gedachte. Wenn der Krieg vorbei sein wird, werde man mit neuer Kraft an der Kirche und an unserem Volke weiter arbeiten.

Für die landeskirchliche Vereinigung des Großherzogtums Hessen begrüßte Lic. **Link**, für den Protestantenverein der Pfalz Dekan **Stelt**-Ludwigshafen die Versammlung.

Dann erstattete Rechnungsrat **Jakob** den **Kassenbericht**. Nach demselben betrugen die Einnahmen 3267 ℳ, die Ausgaben 2674 ℳ. Der Kassenbericht wurde genehmigt.

Den **Bericht des Vorstandes** erstattete Pfarrer **Nutzinger**. Seinen Ausführungen ist folgendes zu entnehmen: Während des Krieges fand in Freiburg eine Vorstandssitzung statt, in der beschlossen wurde, die „Süddeutschen Blätter" alle 14 Tage erscheinen zu lassen und die Landesversammlung am 28. April in Karlsruhe abzuhalten. Die Wahlen zur Generalsynode sind nicht gerade günstig für die liberale Vereinigung ausgefallen; die Majorität, die erzielt wurde, war knapp, man darf sich aber sagen, daß der Mangel einer großen Majorität durch eine einmütigen Stimmung ersetzt wurde. Es war eine Freude, mitzuarbeiten, weil man wußte, daß man bei seinen Gesinnungsgenossen eine Stütze hat. Die Hauptaufgabe hat aber die Synode nicht erledigt, es ist eine neue Sitzung notwendig. Wenn wir vieles erreicht haben, so müssen wir dabei zweier Männer gedenken, die beide von uns geschieden sind: Präsident **Helbing** und Prof. **Thoma**. Nicht als ob wir Helbing für uns reklamieren wollten, aber er ist immer ein Beschützer freier Meinungsäußerung gegenüber einseitigem Fantismus gewesen und er hat sich zuletzt für eine freiere Gestaltung unseres kirchlichen Lebens, unserer Agende, eingesetzt. Nach ihm ist Thoma von uns geschieden. Thoma hat noch in der Synode mit einem Feuereifer mitgearbeitet. Sein Verlust trifft uns schwer. Die Versammlung ehrte das Andenken der beiden Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Pfarrer **Maas**-Lauffen berichtete alsdann über die „Süddeutschen Blätter" und bat um weitere Unterstützung bei seiner Arbeit. Die Versammlung dankte Herrn Pfarrer Maas für seine Tätigkeit. Auf Antrag des Dekans Ludwig wurde auch Herr Pfarrer Nutzinger für die Leitung der Vereinigung Dank ausgesprochen.

Weiterhin hielt Pfarrer **Manz**-Frankfurt a. M. einen Vortrag über das Thema „Der Krieg und die evangelische Kirche".

(Die Versammlung dauert bei Schluß der Redaktion fort.)

Karlsruher Strafkammer.

= **Karlsruhe**, 27. April. Sitzung der **Strafkammer** IV; Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. **Reiß**; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Dr. **Engelhardt**.

Wegen **schwerer Kuppelei** hatte sich der Maurer Martin **Beller** aus Daxlanden zu verantworten. Im Sinne der Anklage wurde Beller zu **8 Monaten Gefängnis**, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre verurteilt.

Der Presser Johann Gottfried **Reuster** aus Birkenfeld ist nicht weniger als 16mal vorbestraft. Zuletzt erhielt er wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hehlerei eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren und 10 Jahren Ehrverlust. In der Verhandlung die zu dieser Verurteilung führte, wurde Reuster nachgewiesen, daß er große Quantitäten Silber, Gold und Platin sich von Dieben zutragen ließ und zum Teil veräußert hat. Die Strafe verbüßt Reuster seit dem Juli 1914 im Zuchthause zu Bruchsal. Im Dezember 1914 schrieb Reuster aus dem Zuchthause an seine Frau nach Pforzheim einen Brief, in dem er sein Mütchen an dem Vertreter der Staatsanwaltschaft in der für ihn ungünstig verlaufenen Strafkammersitzung, dem Staatsanwalt Dr. Hafner, zu kühlen versuchte. Er behauptete, die Strafkammerverhandlung habe ausgesehen, als ob für ihn (den Angeklagten) ein Ausnahmegesetz bestände, ferner schrieb Reuster: Dr. Hafner habe im Termine „seinen Diensteid gebrochen um seine Wollust an der Verurteilung zu sättigen." Weiter warf er dem Vertreter der Anklage Hinterlist und Gewaltätigkeit vor und beteuerte, dieser habe bei Gericht seine Verurteilung durchgesetzt, trotzdem er unschuldig gewesen sei. Zum Schlusse brachte Reuster in seinem Briefe allerhand Bibelsprüche vor. Der Brief wurde von der Zuchthausdirektion beschlagnahmt und Reuster in eine Ordnungsstrafe genommen. Das Ministerium stellte wegen Beleidigung eines Beamten Strafantrag. Ueber diesen Antrag wurde vor dem Schöffengerichte zu Bruchsal verhandelt. Dieses Gericht erkannte am 2. März 1915 Reuster der Beleidigung des Staatsanwalts Dr. Hafner für schuldig und verurteilte ihn **zu 8 Monaten Gefängnis**. Gegen das Urteil legte Reuster Berufung zur Strafkammer ein. Die Strafkammer wies heute die Berufung zurück.

Weiterhin wurde gegen **30 Bäcker und Spezereihändler aus Bruchsal** wegen Vergehens gegen das Reichsgesetz, betreffend die **Höchstpreise**, verhandelt. Die Angeklagten hatten verschiedene Mehlsorten zu 25, 20 und 19 oder 18½ Pfennig, statt zu den von dem Bezirksamte festgesetzten Höchstpreisen von 23, 18 und 16 Pfennigen verkauft. Die Angeklagten waren durchweg geständig. Der Sachverständige Max Heimsheimer aus Bruchsal gab an, das Bezirksamt habe die Höchstpreise zu niedrig angesetzt. Zu den festgesetzten Preisen hätte nur unter Verlust verkauft werden können. Das **Gericht** verurteilte den größten Teil der Angeklagten zu **je 3 Mk. Geldstrafe** oder 1 Tag Gefängnis, **drei Angeklagte wurden freigesprochen.**

Der Fuhrknecht Karl **Hock** aus Singen (Amt Durlach), und seine Schwester, die Ehefrau des Kellners Friedrich **Schmitt**, Philippine Magdalena geb. Hock stahlen in einer Gastwirtschaft zu Durlach ein Paar Schnürschuhe und ließen sie, in ein Paket verpackt, durch einen Jungen in ihre Wohnung tragen. Dort versteckten sie die Schuhe. Die Schmitt ging ferner der Gewerbsunzucht nach. Das Gericht verurteilte die Schmitt **zu 6 Monaten Gefängnis** und 6 Wochen Haft, hernach Verbüßung der Strafe zur Ueberweisung an die Landespolizei, den **Hock** zu **1 Monat Gefängnis**. Die Haftstrafe der Schmidt ist durch die Untersuchungshaft verbüßt.

Wetterbericht des Zentralbur. f. Meteorologie u. Hydrographie
vom 28. April 1915.

Im hohen Norden ist eine tiefe Depression erschienen und hat den hohen Druck südwärts verdrängt; sein Kern bedeckt heute die Ostsee und Norddeutschland. In ganz Deutschland hält das heitere und warme Wetter an. Eine wesentliche Aenderung der Wetterlage ist nicht zu erwarten.

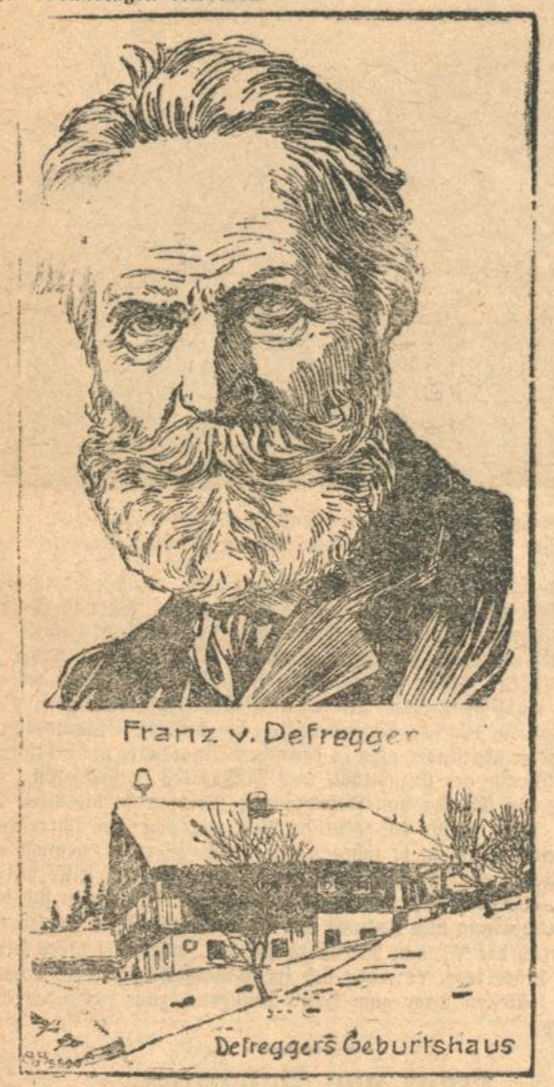
Unsere heutige Abendausgabe umfaßt 6 Seiten mit Unterhaltungsblatt Nr. 35.

Das Unterhaltungsblatt enthält:
„Ein halbes Jahrtausend Hohenzollern-Herrschaft." Ein geschichtlicher Rückblick von Eberhardt Kraus. (Illustr.) — „Franz von Defregger." Von Dr. Alfred Keller. — „Kriegshumor."

Empfehlungsschreiben an den Direktor der Innsbrucker Gewerbeschule, Michel Stolz, in der Tasche, ins Tal hinab.

Er war ein sauberer Bursch, hochaufgeschossen, wenn auch etwas ungeschlacht, mit blonden Locken und blauen Augen, dem jedes Mädchenherz offen gestanden wäre. Aber der Herr Professor hielt ihn doch zunächst für einen Maurergesellen und besah ihn sehr kritisch. Nur seiner „unschuldsvollen Schönheit, seiner Naivität und Liebenswürdigkeit“ hatte er es zu danken, daß Stolz sich seiner annahm und es mit ihm versuchte.

Freilich, mit der Bildhauerei war es nichts. Der Professor erkannte bald, daß Defregger ein starkes zeichnerisches Charakterisierungsvermögen besaß und nahm ihn noch im gleichen Jahre 1859, nach München mit. Doch war er für Piloty, den Gewaltigen der Kunstakademie, noch nicht reif genug. Er mußte sich erst in den Vorbereitungsklassen der Professoren Dyck und Anschütz die nötigen technischen Grundlagen erwerben.



Acht Jahre später trat Defregger wieder vor Piloty, diesmal mit einer Arbeit, die im sofort die Werkstatt des gefeierten Lehrers öffnete. Er war vor kurzem von einem fast zweijährigen Aufenthalt in Paris zurückgekehrt, ohne dort jedoch wesentliche Anregungen empfangen zu haben. Erst einige Ferienwochen, die er in seiner Heimat zubrachte, hatten den Kern seiner Eigenart erbrochen, seine Kunst von den Fesseln des Schulmäßigen befreit. Zum erstenmal griff er mit scharfen Augen aus dem Tiroler Volksleben ein Bild, eine kleine dramatische Szene heraus, die er sicher und sachlich und doch mit starkem inneren Leben gestaltete. Er schilderte, wie ein von Wilderern angeschossener Förster seiner jungen Frau, die eben ihren Jüngsten badet, heimgebracht wird.

In diesem Werke war bereits das ganze Wesen der Defreggerschen Kunst, seine Schlichtheit und Ehrlichkeit, seine Charakterisierungskraft und sein Erzählungstalent in deutlichen Ansätzen vorhanden. Nur das Malerische stand noch zurück. Aber das eignete er sich in den zwei folgenden Jahren, unter Pilotys kundiger Leitung rasch an. Den Beweis lieferte seine große figurenreiche Komposition, das Gemälde „Speckbacher und sein Sohn Anderl“, das auf der ersten internationalen Kunstausstellung in München im Jahre 1869, der ein programmatischer Charakter zukam, einen vollen Erfolg errang. Von der geschichtlichen Neigung seines Lehrers angeregt, hatte Defregger sich einem historischen Stoffe zugewandt und eine reizende Erzählung aus der Zeit der Tiroler Freiheitskriege mit Humor und urechter Lebenswahrheit malerisch dargestellt. Mit diesem Werke enthüllte der Künstler zugleich die zweite Seite seines Schaffens, die Fähigkeit, geschichtliche Stoffe zu bewältigen. Daß er sich nur auf die Geschichte Tirols beschränkte, verrät eine klare Erkenntnis der Grenzen seines Könnens. Aber erst im Schoße seiner engeren Heimat trat dieser Stoffkreis mit fordernder Gewalt an ihn heran, allerdings unter traurigen Umständen. Ein Gelenkrheumatismus, den er sich in München zugezogen hatte, lähmte ihn auf beiden Füßen. Die Kunst der Aerzte versagte, und so zog er zum zweitenmal nach Südtirol, um Genesung zu suchen. In Bozen brachte ihn dann ein einfacher Bauer, nach einem zweijährigen Krankenlager, mit Baunscheidtschen Schröpfköpfen innerhalb von acht Tagen wieder auf die Beine. Hier, in unmittelbarer Nähe der Heimat Andreas Hofers, empfing er denn auch mit der erwachenden Leben- und Schaffenskraft, die Eingebung zu seiner berühmten Bilderfolge aus den Tiroler Freiheitskriegen (wie z. B. „Hofers Abschied“, „Am Vorabend der Schlacht“, „Hofer im Schlosse zu Innsbruck“, „Das letzte Aufgebot“, „Die zurückkehrenden Sieger), die ihn unter die ersten Historienmaler seiner Zeit einreihte. Es zeigt wiederum von großer künstlerischer Zucht, daß er nicht, wie sein Lehrer Piloty, dieses Stoffgebiet in unzähligen Wiederholungen breitgetreten hat. Auf seinem zweiten Arbeitsfeld, dem der Genreszene aus dem tirolischen Volksleben, kann man ihm diesen Vorwurf nicht ersparen. Da hat er sich durch die allzu häufige Wiederkehr ähnlicher Aufgaben selbst geschädigt.

Defregger war ein Bauer, und ein mit der Heimatscholle und dem Heimatwesen eng verbundener Bauer im besten Sinne des Wortes ist er geblieben, auch als die Ecken und Härten seines Wesens abgeschliffen waren, als er die Lodenjoppe mit dem Malerkittel und dem Gehrock vertauscht hatte, als Ehrenzeichen und Orden seine Brust schmückten und der Adelstitel vor seinem Namen stand. Ein Bauer blieb er im allgemeinen, ein Tiroler im besonderen. Wie alle Gebirgler entwickelte er sich spät und schwer. Aber gerade dem hatte er es zu danken, daß er ein Eigener wurde. Gerade seine schwerbäuerische Stammesart bewahrte ihn davor, etwas Wesensfremdes aufzunehmen; er hat es jeweils bald als äußerlichen Firnis abgeworfen. Er fand sich als Künstler erst, nachdem er auch seine Heimat wiedergefunden hatte, nachdem er sich der Quellen, aus denen er schöpfen konnte, bewußt geworden war. Er hatte nicht umsonst seiner Heimat zwei wichtige Gesundungsprozesse zu verdanken. Im tirolerischen Volkstum, das er so gut kannte, lagen seine Wurzeln. Er brauchte nur zu formen, was sie ihm aus der überreichen Fülle der Erlebnisse heraufbrachten. Er brauchte nur zu gestalten, was er gesehen hatte, was unlösbar mit seinem Wesen verbunden war. Daß er es tat, und daß er es in der unmittelbar erlebten Stärke wiedergab, macht seinen bleibenden Wert aus. Erst dadurch wurde er der menschlich, kulturgeschichtlich und künstlerisch gleich bedeutende Schilderer und Verklärer seines Volkes.

Seiner gesunden Bauernart entstammte auch sein Wirklichkeitssinn, sein scharfes Unterscheidungsvermögen, seine stets den Kern erfassende Charakterisierungsgabe, seine Freude an der liebevollen Behandlung des Kleinen. Ihn reizte zumeist der Mensch und die Buntheit seines Tuns. Dem Traurigen und Häßlichen ging er gern aus dem Wege. Er wollte Sonnenschein wiedergeben, Lachen und Lieben. Die Landschaft zog er gewöhnlich nur als lokalisierenden Hintergrund herein. Sie war ihm nie Selbstzweck. Sein Stil machte, nachdem er sich einmal herausgebildet hatte, wenig Wandlungen durch. Er unterscheidet sich in den einzelnen Entwicklungsstufen nur durch die Breite des Vortrages, die Art der Komposition und der Farbengebung, doch sind keine schroffen Einschnitte festzustellen. Das Zeichnerische überwog stets bei ihm. Sein Farbenreichtum ist im großen und ganzen etwas beschränkt.

Als vor Jahrzehnten, hauptsächlich von Frankreich her, die naturalistische Kunstrichtung aufkam, wurde auch Defregger, wie so mancher andere deutsche Künstler, gelästert und als falsche Größe verschrien. Diesem Kriege haben wir es zu danken, daß eine Wandlung des Kunsturteils eingetreten ist, die auch Defregger wieder völlige Gerechtigkeit bringen wird. Was aber alle seine Lästerer nicht besaßen, hatte er in hohem Maße: Humor, Herz und Phantasie. Das deutsche Volk hat sich deshalb nicht um die Verketzerung gekümmert; es hat ihn stets mit offenen Sinnen aufgenommen. Er ist im vollsten Sinne volkstümlich geworden. Seine Werke gehören zum geistigen Besitz der Masse. Vor zehn Jahren hat sich Defregger in übergroßer Bescheidenheit jede Feier verbeten. Heute wird er es nicht verhindern können, daß wir seiner in herzlicher Würdigung gedenken.

Kriegshumor.

Das Höchste. „Ja, denk dir, lieber Mann, Hindenburg war der einzige Mensch, über den in unserem Kaffeekränzchen nur Gutes gesprochen wurde.“ (Meggendorfer Blätter.)

Ein braves Vieh. „Aber, Herr Oberförster, wo haben Sie denn Ihren Waldl gelassen?“ „O, der hat sich doch freiwillig als Kriegshund gestellt!“

Für die Redaktion verantwortlich: Albert Herzog.
Druck und Verlag von Ferd. Thiergarten in Karlsruhe.

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Nr. 35. Karlsruhe, Mittwoch den 28. April 1915. 31. Jahrgang.

Ein halbes Jahrtausend Hohenzollern-Herrschaft.

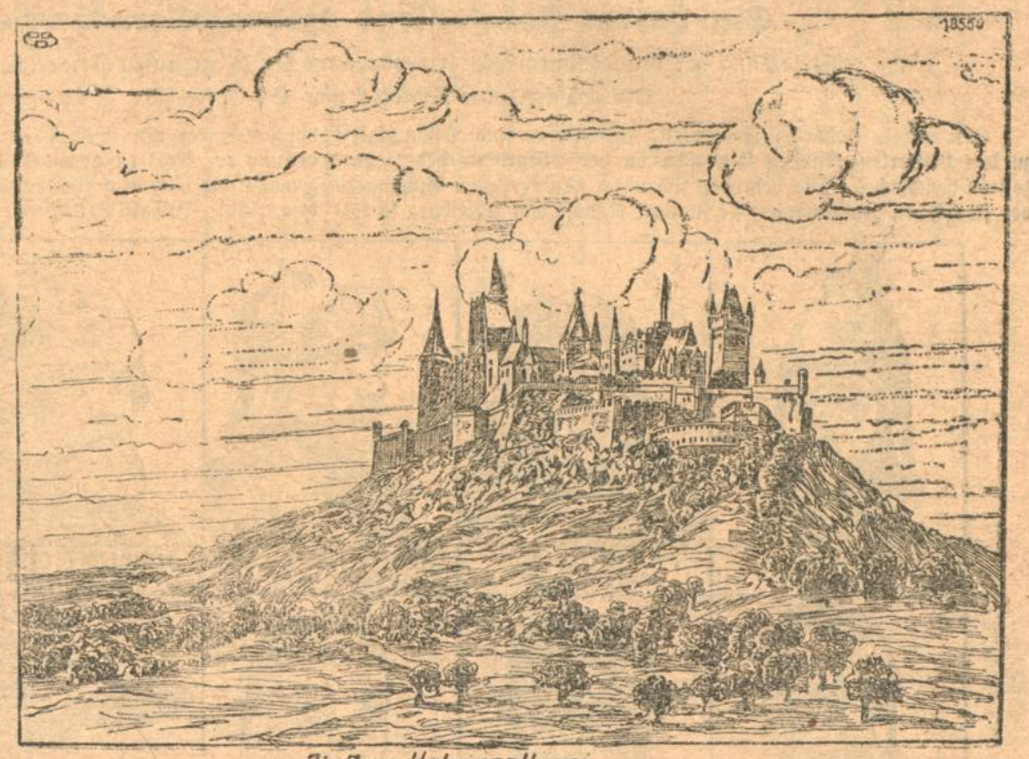
(Verleihung der brandenburgischen Kurwürde an den Burggrafen Friedrich 30. April 1415.)

Ein geschichtlicher Rückblick von Eberhardt Kraus. (Nachdr. v[illegible])

Seit Alters gehörten Redlichkeit, Pflichttreue und Beständigkeit zu den hervorleuchtendsten Eigenschaften der Mitglieder des Hohenzollern-Geschlechts. Sie befanden sich unter den treuesten Anhängern des staufischen Kaiserhauses, sie standen Rudolf von Habsburg so tatkräftig und erfolgreich zur Seite, daß ein Hohenzollern, der Burggraf von Nürnberg war, im Jahre 1278 auf dem Marchfelde dem siegreichen deutschen Heer des Reiches Sturmfahne vorantragen durfte; sie gehörten später auch zu den erprobtesten Stützen des luxemburgischen Kaiserhauses. Aus Dankbarkeit für die ihm im Felde und bei der Kaiserwahl geleisteten Dienste entsandte Kaiser Sigismund den Burggrafen Friedrich von Hohenzollern im Jahre 1412 als seinen Statthalter in die schon seit nahezu hundert Jahren zu den Kurfürstentümern gezählte Mark Brandenburg. Sigismund selber und seine Vorgänger aus dem luxemburgischen und bayerischen Hause hatten durch Schacher mit landesherrlichen Rechten jede entschiedene Handhabung der Regierungsgewalt in der Mark Brandenburg unmöglich gemacht, die nach dem Aussterben der verdienstvollen Markgrafen aus dem Hause Anhalt-Ballenstedt (nach ihrer B[illegible] auf „Askanier“ genannt) aus einem blühenden Staatswesen zu einem Tummelplatz wüster Parteikämpfe geworden war. Die Großen des Landes, die Quitzow, Rochow, Putlitz, Predöhl usw. weigerten sich, die von ihnen besetzten landesherrlichen Burgen herauszugeben und gingen zu offener Empörung über, als Burggraf Friedrich durch das Gebot des allgemeinen Landfriedens ihnen das Fehde- und Beuterecht entzog, das ihnen allein die Unterhaltung größerer Besatzungen auf ihren Burgen ermöglichte. Anfangs von den Pommern unterstützt, sahen die Aufständischen sich doch bald in die Verteidigung gedrängt, als der Burggraf mit einigen Nachbarfürsten ein

Die Hohenzollern in Brandenburg-Preussen.

Bündnis gegen sie schloß. Die schweren Steinkugeln der groben Geschütze, besonders der sogenannten „faulen Grete“ brachen die Mauern ihrer Raubburgen und gleich als erste fiel das feste Friesack, das Dietrich von Quitzow, der Held des bekannten Wildenbruch'schen Schauspiels, löwenmutig verteidigte. „Ein Schwein, das Unrat frißt, um Mord zu spei'n!“ — so läßt der Dichter den Ueberwundenen in seinem ritterlichen Grimm das Geschütz anreden, das dem Zeitalter der freien Mannesfehde ein Ende machte.



Die Burg Hohenzollern

In zwei Jahren hatte Friedrich mit der Herstellung der Ordnung in dem verwilderten Lande bereits solche Erfolge erzielt, daß Kaiser Sigismund, dem seine eifrige und erfolgreiche Unterstützung auf dem in Konstanz, während des großen Konzils, abgehaltenen Reichstage höchst willkommen war und der ihm überdies größere Summen schuldete, sich am 30. April 1415 dazu entschloß, dem treuen Berater und Freunde die Mark Brandenburg mit der Kurwürde und dem Erzkämmereramt als erblichen Besitz ganz zu überlassen. Der Vorbehalt eines Rückkaufrechts um 400 000 ungarische Gulden brauchte, da Sigismund sich stets in Geldnot befand, dem neuen Kurfürsten Friedrich I. weiter keine Kopfschmerzen zu machen. Zu Konstanz erfolgte auch im Jahre 1417 die feierliche Belehnung Friedrichs mit den ihm verliehenen Aemtern und Würden. Während der Hussitenkriege trat, da Kurfürst Friedrich im Gegensatz zu dem unduldsamen Kaiser eine Politik der Mäßigung empfahl und auch durchsetzte, eine Entfremdung zwischen beiden ein, die bewirkte, daß Sigismund das erledigte Lehen Sachsen-Wittenberg nicht an das nächstberechtigte Brandenburg, sondern an Meißen vergab. Trotz seiner staatsmännischen Klugheit, seiner oft erprobten Feldtüchtigkeit vermochte Friedrich I. sein Land, das anfangs nur die (heute zur Provinz Sachsen gehörende) Altmark, ferner die Mittelmark u. die Priegnitz mit etwa 160 000 Einwohnern umfaßte, bloß um einige Teile der Uckermark zu vergrößern. Sein Sohn und Nachfolger Friedrich II., als Bändiger des Eigenwillens der Städte „Eisenzahn“ benannt, erwarb durch Kauf oder Eroberung die Neumark, das böhmische Lehen Kottbus u. a. m., und der kriegerische Albrecht Achilles, der die Unteilbarkeit der Marken zum Hausgesetze erhob, fügte hierzu noch einige mit dem Schwert gewonnene Landstriche. Friedrich Eisenzahn war ein so ausgezeichneter Haushalter, daß er mit einer Jahreseinnahme von etwas über 17 000 rheinischen Gulden Landankäufe zuwege brachte, durch die er sein Gebiet um etwa ein Drittel vergrößerte. Ungeachtet ihrer eifrigen Bemühungen um des Landes Sicherheit und Wohlfahrt wurden die drei ersten Kurfürsten in der Mark doch niemals heimisch und beschlossen ihr Leben in dem fränkischen Stammlande Ansbach (Onolzbach) und Bayreuth. Erst Johann Cicero (1486—99) war im Lande aufgewachsen und fühlte sich ganz als Märker. Den verhältnismäßig größten Zuwachs erhielt der aufstrebende Staat unter dem Kurfürsten Johann Sigismund (1608 bis 1619), der durch Erbschaft im Westen das Herzogtum Kleve mit den Grafschaften Mark und Ravensberg, im Osten das Herzogtum Preußen gewann und damit den Umfang seiner — nunmehr freilich in mehrere Teile zerrissenen — Länder verdoppelte. Auch durch die bedeutenden Erwerbungen (Hinterpommern, Magdeburg usw.), die der Große Kurfürst Friedrich Wilhelm, der eigentliche Begründer der brandenburgisch-preußischen Macht, nach dem Dreißigjährigen Kriege machte, wurde das Staatsgebiet nahezu verdoppelt. Als unter Friedrich dem Großen und Friedrich Wilhelm II. Schlesien und große Teile Polens gewonnen wurden, entstand aus einem Mittelstaat von etwa 2200 Quadratmeilen mit 2¼ Millionen Einwohnern ein Großstaat von 5500 Quadratmeilen mit 8½ Millionen Einwohnern, und diesen Umfang behielt Preußen annähernd auch 1815, nach den Wiederherstellungen bezw. Entschädigungen des Wiener Kongresses. Als im Jahre 1866 unter Wilhelm I. Schleswig-Holstein, Hannover, Hessen-Nassau und Frankfurt a. M. einverleibt wurden, wurde das Staatsgebiet wiederum um ein reichliches Viertel vergrößert. Preußens Umfang übertrifft seitdem den des Königreichs Großbritannien und seine Einwohnerzahl bleibt mit über 40 Millionen hinter der dieses dicht bevölkerten Industrielandes auch nur wenig zurück.

Berlin und Kölln zur Zeit der ersten Kurfürsten.

Die Hohenzollern gehören zu den ältesten und erlauchtesten Fürstengeschlechtern der Welt. Da sie aller Wahrscheinlichkeit nach im Mannesstamme auf die schon zur Zeit der sächsischen Kaiser im Schwabenlande sehr einflußreichen Burchardiner zurückzuleiten sind, so sind nur die Bourbons und die Orleans, die Nachkommen des capetingischen Königshauses in Frankreich, ferner die Hessen und die bayerischen Wittelsbacher, die schon unter den Karolingern erwähnt werden, älter. Ungefähr des gleichen Alters erfreuen sich die Herrscherhäuser von Oesterreich-Ungarn, Sachsen, Baden und Braunschweig (Welfen). Als Grafen auf der Burg Zollern (die vermutlich den Namen von ihrer an einen Söller erinnernden hohen Lage erhalten hat), werden sie urkundlich zuerst im Jahre 1061, während der Regierung Kaiser Heinrich IV., erwähnt. Nachdem sie die Besitzungen in Franken nebst der Burggrafschaft zu Nürnberg erworben hatten,

wurden sie 1363 in den Reichsfürstenstand erhoben. Etwa ein Menschenalter später waren sie bereits Kurfürsten und alsdann vergingen nahezu drei Jahrhunderte, bis sie im Jahre 1701 durch den Kurfürsten Friedrich III. (als König Friedrich I.) die Königswürde erlangten. In einem in der Geschichte beispiellosen Sturmlauf kriegerischer und politischer Erfolge gelangten sie nun in 170 Jahren zu der höchsterreichbaren Staffel, der Kaiserwürde des durch sie im Verein mit Alldeutschland wiederhergestellten Deutschen Reiches. Wilhelm I., der ruhmgekrönte Kaiser Weißbart, öffnete die Pforten des Kyffhäuser und nahm die vom alten Rotbart in die Tiefe der Erde hinabgenommenen Reichskleinodien wieder in Empfang. „Welch eine Wendung durch Gottes Führung!“ — mit diesen Worten des kaiserlichen Helden darf man wohl den an das Wunderbare grenzenden Aufstieg des vom Himmel so sichtlich gesegneten Herrscherhauses kennzeichnen! Welch andere Dynastie hat wohl zwei Kronenträger hervorgebracht, die den Ehrennamen „der Große“ erworben haben? In Wirklichkeit sind es gar drei, denn auch den Begründer des heutigen Deutschen Reiches haben zeitgenössische und spätere Geschichtsschreiber dem Kreise der überragenden, vom Sternenschein ewigen Gedächtnisses umstrahlten Herrscher zugezählt.

Die Grundlagen brandenburgisch-preußischer Größe hatte der Große Kurfürst mit so weit vorausschauendem Blick gelegt, daß er bereits aus dem Nichts eine stattliche Kriegsflotte hervorzuzaubern wußte und in Afrika ein Kolonialreich begründete. Friedrich Wilhelm I. schmiedete die Waffen, mit denen Friedrich der Große die herrlichsten Siege zu erkämpfen wußte. Aber in der Bedrängnis ihrer binnenländischen Sorgen u. Kämpfe mußten diese beiden Herrscher die Schöpfung des Kurfürsten verfallen lassen. Erst der Sturmwind, der das schüchtern aufglimmende deutsche Volksbewußtsein zur Einheitsflamme auflodern ließ, füllte wieder die Segel einer preußisch-deutschen Kriegsflotte und es ist das unsterbliche Verdienst Kaiser Wilhelms II., unseres heute regierenden geliebten Herrschers, unsere Seemacht zu einer Bedeutung und Leistungsfähigkeit gebracht zu haben, die sie heute mit der englischen um den Siegeslorbeer ringen läßt. Auf den Wogen des weltumspannenden Ozeans, die von der ruhmvollen Vergangenheit Englands ohne Aufhören flüstern und murmeln — auf diesen selben Wogen sah der Kaiser die Zukunft Deutschlands aus den Nebelschleiern der Kimme emportauchen! Schon beginnt seine Weissagung sich zu erfüllen!

* * *

Hohenzollern und Märker haben sich nicht leicht zu jener unauflöslichen Einheit von Fürst und Volk gefunden, die in späteren Zeiten gerade auf märkischem Boden so glorreich sich bewährte. Die ersten Hohenzollernkurfürsten fühlten sich keineswegs heimisch in dem Sandboden, in den Kieferwäldern an Oder, Havel und Spree. Ihr Herz zog sie immer wieder nach Süden, nach Gebieten reicherer Kultur, wie die Wittelsbacher, wie die Lützelburger, die vor ihnen als Markgrafen von Brandenburg gewaltet hatten. Aber sie sahen in dem anvertrauten Lande nicht nur wie jene ein politisches Spekulationsgebiet, eine Tauschware, die man bei guter Gelegenheit gegen ein schöneres, reicheres Land einwechseln konnte, sie fühlten sich ihrem Lande verpflichtet.

Dieser kategorische Imperativ der Fürstenpflicht hat diesem Staatswesen auf märkischem Boden seinen Stempel aufgedrückt. Er hat den spröden, eigenwilligen, nicht leicht zu befriedigenden Menschenschlag im Nordosten Deutschlands für die neuen Herren gewonnen. Und ganz allmählich wuchsen Herren und Untertanen zusammen zu einem Ganzen, das Not und Tod nicht trennen konnte. Und sieht man das Wachsen und Vergehen so manch anderen zukunftsreichen deutschen Fürstenhauses und deutschen Territorialstaates, so wird man schwerlich mit dem Geschick darum hadern, daß es in Brandenburg langsamer ging als anderswo, denn auf den zu raschen Aufstieg folgte gar zu oft ein tiefer Fall. Dann allmählich setzten die Hohenzollernfürsten Stein auf Stein an zu dem stolzen Bau der brandenburg-preußischen Monarchie. Man wird nicht viele Fürstengeschlechter finden, in denen so planmäßig und ohne Ueberstürzung weitergebaut wurde auf dem Grunde, den der Vorgänger gelegt, wie es uns die Geschichte von den Hohenzollern lehrt.

Einmal schien es ja freilich, als ob auch dieser Staat, getrieben von der Feuerkraft des Genies, über seine Kraft hinaus strebte. Daß binnen eines halben Jahrhunderts unter des großen Friedrich Szepter der deutsche Mittelstaat zu einer europäischen Großmacht geworden war, das schien die Stetigkeit und Gradlinigkeit der Entwicklung zu erschüttern, schien zur Katastrophe zu führen, als der belebende Odem des Genies erstorben war. Ueber die Maßen furchtbar schien der Zusammenbruch, aber über die Maßen herrlich erhob sich aus den Trümmern der fridericianischen Zeit der Genius dieses Staates selbst. Die Welt konnte sehen, daß dieses Gebilde, das im 18. Jahrhundert ihre Bewunderung und ihren Neid erregt hatte, wirklich nicht „fritzisch“ war, nicht das willkürliche und darum vergängliche Geschöpf eines noch so großen Genies, sondern „preußisch“, das Werk von Fürst und Untertan. Und daß Friedrichs Geist nur die höchste Vollendung dieses Genius darstellte und darum gereinigt von allen Mängeln vergänglicher Form lebenspendend fortwirken konnte.

Nicht für Preußen allein, für das ganze deutsche Vaterland. Denn diese Hohenzollernfürsten, die sich erst so gar nicht in die norddeutsche Art hineinfinden konnten, haben auch, als die brandenburgisch-preußische Eigenart scharf herausgebildet war, sich und ihr Volk vor der Gefahr partikularischer Erstarrung zu bewahren gesucht und zu allermeist auch zu bewahren gewußt. Nicht mit der Kraft des Schwertes allein haben sie Deutschland geeint, der Staatsgedanke, den sie auf märkischem Sand mit unerbittlicher Folgerichtigkeit pflegten, hat über die deutsche Eigenbrödelei, die deutsche Staatenlosigkeit gesiegt, weil er begründet war in deutscher Sinnesart: nie erlahmende Arbeit im Dienste der Gesamtheit und Maßhalten in sich selbst. Und wenn heute ein Chorus von Feinden und Neidern in die Welt hinausschreit, man müsse das deutsche Volk nur von dem „preußischen Militarismus“ befreien, so würden die, welche so rufen, bewußt oder unbewußt gegen deutsche Eigenart, gegen jenes strenge, stille Pflichtbewußtsein, das die Sache um ihrer selbst willen tut, gegen sich selbst und die Entwicklung und Zukunft des Weltgeist sündigen. Diesen Geist besaß Friedrich der VI. von Nürnberg vor 500 Jahren, er blieb seinem Hause bis heute treu, er möge sich im Hohenzollernstamme erhalten bis in die spätesten Tage zum Heile Preußens, zum Heile des deutschen Volkes.

Das Bild zeigt die im Generalstabsbericht vom 24. April genannte Compreshöhe, wo letzter Zeit heftige Gefechte abspielten. Im Vordergrunde ein von unseren Truppen besetztes

Franz von Defregger.

(Zu seinem achtzigsten Geburtstage, 30. April.)

Von Dr. Alfred Keller.

Vierundzwanzig Jahre alt war der Defregger-Franzel von Stronach bei Dölsach, als er in einem Anfall plötzlicher Verbitterung die Landwirtschaft an den Nagel hängte, sein väterliches Gut, den Ederhof, verkaufte, das Bündel schnürte und in Kniehose und Lodenjoppe von den Bergen des Pustertales in Südtirol über den Brenner nordwärts zog nach Innsbruck, um einen neuen Beruf zu beginnen. Er war „gründlich angeekelt“ und hatte es satt, sich mit seinen zwölf Dienstleuten und den schlauen Viehhändlern herumzudalgen. Am liebsten wäre er nach Amerika ausgewandert, wenn er Reiseanschluß gefunden hätte und wenn ihm nicht der junge Pfarrer des Ortes, Pedretscher, den Floh mit der Bildhauerei ins Ohr gesetzt hätte.

Der verbitterte Defregger-Franzel versprach sich freilich nicht viel von seinen „Künsten“. Er hatte bisher nur Verdruß von ihnen gehabt. Die Figürchen, die er in seiner Jugend aus Brotteig, Rüben und Kartoffeln geformt hatte, die Kohlen- und Bleistiftzeichnungen, die er an die Türen und Wände des väterlichen Hauses zauberte, waren nicht nach dem Geschmack des Vaters, und den Fünfzig-Guldenschein, den er so täuschend nachgemacht hatte, daß er für echt gehalten wurde, hatte ihm sogar die Polizei auf den Hals gebracht. Nein — er war mißtrauisch und kopfhängerisch geworden, der Defregger-Franzel, aber er konnte dem Pfarrer ja den Gefallen tun und es mit dem Hergott- und Marterlschnitzen versuchen. So stieg er denn, ein

Waldorf Astoria Cigaretten
FELDPOSTBRIEFE
Königliche Hoflieferanten
AK

Karlsruher Kreisversammlung.

□ **Karlsruhe**, 28. April. Im großen Rathaussaale fand heute vormittag die Versammlung des **Kreisausschusses des Kreises Karlsruhe** statt. Die Versammlung war stark besucht; als Vertreter der Regierung wohnte ihr Landeskommissär Geh. Rat **Flad** an.

Kreishauptmann Amtsvorstand Geh. Rat Dr. **Seidenadel** eröffnete die Tagung mit kurzen Worten der Begrüßung. Der Kreishauptmann gedachte in warmen- und ehrenden Worten der im vergangenen Jahr verstorbenen Angehörigen der Kreisversammlung: des Vorsitzenden Bürgermeisters Dr. **Reichardt** in Durlach, Stadtrat **Dieber** und Direktor **Finckh** in Karlsruhe. Zu ihren Ehren erhob sich die Versammlung von den Sitzen. Auf die heutige Zeit verweisend, betonte Geh. Rat Dr. Seidenadel, daß jetzt nicht Worte sondern Taten gelten im Hinblick auf die Heldentaten unserer Kämpfer vor dem Feind.

Zum Vorsitzenden der Versammlung wurde Oberbürgermeister **Siegrist**-Karlsruhe, zu seinem Stellvertreter Oberbürgermeister **Habermehl**-Pforzheim bestimmt. Nach kurzen Einleitungsworten des Vorsitzenden wurde in die Beratung eingetreten.

Namens der Kreisverwaltung dankte der Vorsitzende des Kreisausschusses, Rechtsanwalt Wilh. **Frey**, unserem tapferen Heer und der mutigen Marine für ihre glänzenden Taten. Der Redner gedenkt dann der treuen Arbeit des langjährigen Mitgliedes, Kommerzienrat **Dürr**, der in den nächsten Tagen seinen 80. Geburtstag feiern kann.

Sodann wurde in die

Beratung des Voranschlags

eingetreten. Aus den darin niedergelegten Positionen haben wir unseren Lesern schon Mitteilungen gemacht. Bei dem Aufrufe der einzelnen Punkte und der kurzen Begründung durch die jeweiligen Berichterstatter wurden Debatten nicht gewünscht. Dadurch war es möglich, den doch recht umfangreichen Voranschlag in kurzer Zeit zu erledigen. **Genehmigt** wurden für Neubauten an Kreisstraßen in Einnahmen 4380 M und in Ausgaben 8580 M, für die Unterhaltung der Kreisstraßen 162 329 M in Ausgabe und 47 694 M in Einnahme. Für die gesetzliche Armenpflege des Kreises 145 000 M in Ausgabe und 7500 M in Einnahme. Für die Hauptausbesserung und die Neuherstellung von Wegen wurden genehmigt 22 175 M, für die Unterhaltung der Kreiswege 388 276 M in Ausgabe und 166 294 M in Einnahme. Für die Kreispflegeanstalt Hub wurden 501 105 M in Einnahme und Ausgabe genehmigt. Weiter stimmte die Kreisversammlung den Anforderungen für die Erziehung der Armenkinder mit 90 000 M, für Beihilfen zu operativen Kuren und Heilstätten-Behandlung mit 12 200 M, für die Verpflegung armer Augenkranker mit 8000 M, für die Verpflegung nichtvollsinniger und krüppelhafter Kinder mit 4000 M, für die Förderung des Krankenpflegewesens in den Landgemeinden mit 4080 M. Weiterhin wurden genehmigt die Anforderungen für den Kreiswanderlehrer für landwirtschaftliche Unterstützungen. Für Förderung des Handwerks wurden 2000 M in den Voranschlag eingestellt, für Arbeitslehrerinnen, Arbeitsschule und Haushaltungsunterricht 1900 M. Die Kreisversammlung genehmigte sodann weiter die Rechnungsergebnisse und nahm sodann einstimmig den Voranschlag für das Jahr 1915 an, der bei 360 734 M in Einnahme und 962 277 M in Ausgabe die Erhebung einer Umlage von 17,5 ₰ von 1000 M Steuerkapital vorsieht.

Nach Prüfung und Verbescheidung verschiedener Rechnungen war die Tagesordnung erledigt und Geh. Rat Dr. **Seidenadel** schloß die Versammlung mit dem Wunsche, daß die Beschlüsse gute Früchte zeitigen mögen. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß geraume Zeit, bevor die Kreisversammlung wieder zusammentritt, unserem Vaterland der Frieden beschieden sein möge (Zustimmung), ein Frieden uns zur Ehr' und unseren Feinden zur Lehr', der für unser Volk einen wirtschaftlichen und kulturellen Aufschwung bedeuten soll.

Namens der Versammlung dankte Gutsbesitzer **Merton** dem Vorsitzenden Oberbürgermeister Siegrist und dem Kreishauptmann Dr. Seidenadel für ihre Amtsführung. — Dem Charakter der Zeit entsprechend hatte man von dem üblichen gemeinsamen Mittagessen abgesehen, die Mitglieder der Versammlung benützten aber die ihnen hier noch verbleibende Zeit zu einem Besuch unseres Stadtgartens.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

+ **Karlsruhe**, 28. April. Den **Tod fürs Vaterland** starben: Füsilier Christian **Steinbach** und Unteroffizier d. R. Eugen **Kieser** von Pforzheim, Ersatzreservist Jakob **Müller** von Altlußheim, Reservist Joseph **Göckel** von Hambrücken, Reservist Adolf **Huber** von Mösbach, Musketier Wendelin **Schmitt** von Gamshurst, Kriegsfreiwilliger Friedrich **Rapp** von Neckarbischofsheim, Leutnant d. R. Eugen **Lauser** von Leutershausen, Leutnant d. R. Hermann **Hufen** von Mannheim, Oberstleutnant Camillo **Rayle**, Ritter des Eisernen Kreuzes erster und zweiter Klasse, von Freiburg, die beiden Brüder **Adolf** und **Ludwig Schelb** von Falkau, Säger Edmund **Flesch** von Oberharmersbach, Leutnant d. Res. Gabriel **Reiner** von Nußbach, Maurermeister Karl **Metzger** von Hüfingen, Konrad **Tröndle** von Waldkirch, Johann **Lang** von Wieladingen, Musketier Karl Friedrich **Strittmatter** von Schach[illegible], Fabrikarbeiter Johann Baptist **Martin** von Konstanz, und Mus[illegible]ier Adolf **Schilling** von Mauenheim.

Auswärtige Todesfälle.

Heidelberg. Dr. med. **Leopold Fischer.**

Eis! Eis!
Empfehle mich zur Lieferung von 5720.2.1
Eis
im Abonnement unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.
B. Mayer
Tel. 3384. Waldstraße 31. Tel. 3384.

Wer würde einem Frl. abends nach 8 Uhr im ½ **Rechnen** behilflich sein. Ang. m. Preisang. u. Nr. B12341 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse".

Kind (Knäblein) wird in gewissenhafte Pflege oder gegen einmalig. Erziehungsbeitrag an Kindesstatt angenommen. Angebote unter Nr. B11984 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Heirat. B12387
Suche für Beamten-Witwe, evg., 40 Jahre, mit 20 tausend Mark Vermögen, pass. Partie. Darf auch Witwer mit 1—2 Kinder sein.
Frau M. Kübler,
Büro für Ehevermittlung, Karlsruhe i. B., Herrenstr. 16, Tel. 2695

Statt besonderer Anzeige.
In Gottes unerforschlichem Ratschluß ist es gelegen, unsern lieben Sohn und Bruder
Karl
ganz unerwartet aus diesem Leben abzurufen. B12372
Die tieftrauernden Eltern und Geschwister:
Familie Trieb.
Beerdigung: Donnerstag früh 11 Uhr.
Trauerhaus: Schützenstraße 48, 2. Stock.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem mich so schwer betroffenen Verluste meines innigstgeliebten, treuen Gatten
Jakob Best
Unteroffizier der Landwehr
sage hiermit meinen tiefgefühlten Dank. Vor allem herzlichsten Dank dem hochw. Herrn Kaplan Fischer für die Trostworte in der Kapelle, den beiden Kameraden Unteroffizier Reinfurth und Gefreiter Steidel der Landsturmabteilung, Herrn Kühnel vom Verband der Zigargenladen-Inhaber, der Schützengesellschaft, Karlsruher Fußball-Verein, Fortschrittl. Volkspartei.
Frau Emilie Best.
Karlsruhe, den 28. April 1915. 5701

Danksagung.
Für die vielen und wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben, treubesorgten Vaters, Bruders, Schwiegervaters und Onkels
Joseph Oertel, Schuldiener a. D.
sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Karlsruhe, den 28. April 1915. B12377

Wir **suchen** sofort einen jüngeren 5730
Konditor-Gehilfen.
Geschwister Knopf.

Tücht. Dreher u. Schlosser
für Heereslieferung bei dauernder Beschäftigung und **hohem Lohn sofort gesucht.** Zu melden B12254.3.2
„Feldschlößchen" Söllingen (bei Durlach).

10 gelernte Schuhmacher
finden sofort gegen hohe Bezahlung dauernde Beschäftigung bei
S. Weil & Söhne, Schuhfabrik
1751a.2.1 **Rastatt.**

Arbeiter
vorzugsweise solche, die mit Getreide- od. Kaffeeröften Bescheid wissen, werden **gesucht** bei 5725
Kathreiners Malzkaffee-Fabriken
G. m. b. H.
Karlsruhe-Rheinhafen.

Zwei geübte Packer
möglichst zum sofortigen Eintritt gesucht. Meldungen im Raum No. 21. 5706
L. Ritgen, Fabrik für Militärausrüstung,
Karlsruhe i. B., Adlerstraße 26.

Büfettfräulein
ein gewandtes, zuverlässiges, wird zum baldigen Eintritt **gesucht.**
Angebote unter Nr. 5697 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Ein Mädchen, das bürgerlich kochen kann und die häuslichen Arbeiten willig versteht, **findet Stelle** auf 1. Mai od. später. Zu erfragen 5715
Kaiserstraße 30, 2 Treppen hoch.

Zu Ende Mai **erfahrene**
Wochenbettpflegerin
in besserem Hause gesucht. Dieselbe muß imstande sein, sich des gesamten Hauswesens annehmen zu können. Gefl. Anerbieten mit Zeugnissen 2c. unter Nr. 1735a an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erbeten. 2.1

Tüchtige Näherinnen,
welche schon Drill-Jacken u. -Röcke genäht haben, für in- u. außer dem Hause **sofort gesucht.** 5717
Deutsche Signal-Flaggenfabrik
G. m. b. H.
Sophienstr. 69/71.

An d. Alb geleg. 270 □ große
Fabrikräume,
ferner 2×270 □ Arbeitssäle mit Kessel, 45 PS. Dampfmaschine, Transmissionen, Klärgrub., Trockenkammern, Kanalanschluß, Licht- und Brunnenanlage, Büroräume 2c., **für jeden Betrieb geeignet,** sofort od. später vermietbar. Näh. **Hofl. Enz,** Karlsruhe i. B. 5217*

Welch edeldenkendes Ehepaar würde ein 6 Wochen altes **Knäblein** an 1743a
Kindesstatt
annehmen. Angebote unter **Z. 971** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.**

Zum sofortig. Eintritt **gesucht** für Klein- u. Großhandlung
Drogist
auch in Farben u. technischen Artikeln bewandert. Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen u. Photo, sowie Eintrittstermin zu richten unter **B. 1589** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Stuttgart.** 1744a

Heirat.
Fräulein, kath., 21 Jahre, tüchtig im Haushalt, mit ungef. 12 000 Mk. Vermögen, wünscht sich mit Herrn in sich. Stellung, am liebsten mit Militär-Unterbeamten, zu verheiraten. Briefe unter Nr. B12386 an die Geschäftsst. d. „Bad. Presse".

Mechaniker-Gesuch.
Zum sofortigen Eintritt wird ein tüchtiger Mechaniker, der sich auf alle Systeme von Nähmaschinen versteht, zu engagieren gesucht.
Näheres unter Nr. 5703 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Tüchtiger, jüngerer
Fahrrad-Mechaniker
sofort gesucht. 5708
Automobilhaus Eberhardt
Amalienstraße 57.

Tüchtige Schlosser,
Anschläger für Militär-Fahrzeuge, werden sofort gesucht. Angebote unter Nr. 5714 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erb. 3.1

Gesucht werden für sofort einige tüchtige 5702
Dreher u. Hilfsarbeiter
bei dauernder Beschäftigung und guter Bezahlung.
Elektra-Dampfturbinen-Gesellschaft
Liststraße 5.

Ein jüngerer, kräftiger
Hausbursche
kann sofort eintreten bei 5709
Raimund Eberhard,
Ludwigsplatz 40 b.

Achtung!
Tüchtiger, solider **Fuhrknecht** bei freier Station u. Verköstigung gegen hohen Lohn sofort **gesucht.**
Dampfziegelei Bohner,
Daxlanden. 1746a*

Fleißiger, williger Knecht,
der Landwirtschaft versteht, kann sofort eintreten. B12342.2.1
Durlach, Kronenstr. 16.

Mädchen für Monatsdienst gesucht. B12371
Herrenstr. 22, 1 Treppe, rechts.

Tüchtige B12367
Schneiderin
auf Militär-Hosen sofort gesucht.
Lameystraße 14, Mühlburg.

Stellen-Angebote.

Täglich 2–10 Mark
zu verdienen. Näheres im Gratis-Prospekt vom Adressen-Verlag 1740a
10.1 **„Herold", Kempten, Bayern.**

Fräulein
mit Kenntnissen der Schreibwarenbranche, Maschinenschreiberin, für unsere Expedition sofort gesucht.
J. Langs Buchhandlung,
5724 **Karlsruhe,** Waldstr. 13.

Friseurgehilfe
per sofort **gesucht.** 5687
A. Kley, Douglasstraße 18.

Friseur-Gehilfe
tüchtiger, selbständiger Mann, für sofort **gesucht.** Angebote unter Nr. B12346 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse". 2.1

Sattler für Heimarbeit (leichte Näharbeit) gesucht. Angebote unter Nr. B12379 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Stellen-Gesuche.

Junges Fräulein,
22 Jahre, **sucht Stellung** nach auswärts zu Kindern od. Zimmer. Kann gut nähen, bügeln und hat nur in guten Häusern gedient.
Angebote unt. Nr. B12361 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Flüchtling aus Frankreich, geb. in Memel, **wünscht Stelle zu Kindern,** vom 6. Lebensjahre aufwärts, zur Begleitung jg. Mädchen oder Damen auf Reisen, auch bei geistig zurückgeblieb. Pers.
Angeb. unt. Nr. 1752a an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erb.

Vermietungen.

Große Scheune und Stallung,
Remise, sowie **Wohnung,** wegen Todesfall sofort **zu vermieten** (geeignet für Milchwirtschaft).
Klein-Rüppurr, Mühlwiesenweg 7.
B12350.2.1

Vierzimmerwohnung
Bad, schöne Lage, von sofort bis Oktober billiger zu vermieten.
B11902 **Nelkenstraße 1 III.**

Baumeisterstraße 34 sind 2 schöne **Wohnungen** im Seitenbau von 2 Zimmern, Küche, allem Zubehör an ruh. Familie zu verm. B12219

Durlacherstr. 9, zunächst Kaiserstraße, ist im Vorderhaus, 2. St., eine schöne **2 Zimmerwohnung** mit Zugehör auf 1. Juli zu vermieten. Näh. im Laden. B12353.2.1

Schützenstraße 38, im Hinterhaus, ist ein großes, freundliches **Zimmer** mit Küche, Keller und Kammer auf sofort oder später zu vermieten. Näheres Vorderhaus, III. Stock. B12276

Yorkstraße 23 schöne **3 Zimmer-Wohnung** per 1. Juli od. früher zu vermiet. Näh. im 2. St. B12360.3.1

Gut **möbl. Zimmer** sofort oder 1. Mai zu vermieten. B12384.2.1
Herrenstraße 50b, 1. St.

Schön **möbl. Mansarde** an solid. Arbeiter od. Fräul. auf 1. Mai zu vermieten. Näheres B12113
Rüppurrer Straße 23a III.

Kapellenstr. 58 2 gut **möblierte Zimmer** ganz billig zu vermieten. Zu erfragen parterre. B12352

Kronenstr. 12, Schloßseite, 1 Treppe hoch, ein separates **Zimmer** zu vermieten. B12358

Nowack-Anlage 1, 2 Tr. hoch, in sehr ruhiger Lage an Stadtgarten und Ettlingerstr., ist ein gut **möbl. Zimmer** zu vermieten. B12222

Unmöbl. Zimmer, part., auf 1. Mai zu vermieten. Näheres **Rudolfstr. 8,** II. B12374

Miet-Gesuche.

3 Zimmerwohnung mit Zubehör auf 1. Juli gesucht. Weststadt ausgeschlossen. Angeb. unt. Nr. B12348 an d. Geschäftsst. d. „Bad. Presse".

Frau mit 2 Kindern **sucht** z. 1. Mai
in Durlach einfach möbl. Zimmer
mit Benutzung der Küche. Angeb. mit Preisang. unter Nr. B12383 an die Geschäftsstelle d. „Bad. Presse". 2.1

Warum teure Kuhbutter?

5719

Meine **Nußbutter**, fste. Frucht-Marg., ersetzt jene vollkommen, sowohl auf Brot, als zum Kochen und Backen.

Reformhaus Neubert, Kaiserstraße 122, Kreuzstraße 18.

Kartoffelbestellung.

Die Stadtverwaltung beabsichtigt noch **weitere Kartoffelvorräte zu beschaffen.** Um einen Ueberblick über die etwa noch benötigten Mengen zu erhalten, ersuchen wir diejenigen, welche weitere Kartoffelmengen von der Stadtgemeinde zu beziehen wünschen, ihren Bedarf **spätestens bis zum 30. ds. Mts.** schriftlich bei dem Bürgermeisteramt Zimmer Nr. 23 anzumelden. Die auf unsere Aufforderung vom 25. Januar d. Js. bereits gemachten Bestellungen bitten wir hierbei nicht zu wiederholen. Auskunft wird beim Pförtner im Rathaus, Haupteingang, rechts, erteilt. 5716

Karlsruhe, den 27. April 1915.

Der Ausschuß für die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl.

Erholungsheim der Stadt Karlsruhe in Baden-Baden,

für Frauen und Mädchen aus Karlsruhe. Verpflegungssatz Mk. 2.50 für den Tag. Soweit der Platz reicht, können auch auswärts wohnende Frauen und Mädchen für Mk. 3.— täglich aufgenommen werden.

Nähere Auskunft und Anmeldungen bei der 5445

Direktion des städt. Krankenhauses Karlsruhe.

Lebensbedürfnis-Verein Karlsruhe.

4690

Die Auszahlung der **Dividende** erfolgt am **Donnerstag, den 29. April,** vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 6 Uhr, **für die Nummern** der neuen Markenbücher **von 20801—21600** an unserer Kasse Roonstr. 28 gegen Vorzeigung des neuen Markenbuchs.

Festhalle.

Freitag, den 7. Mai 1915, abends 8¼ Uhr:

Wagner-Abend

von

Kammersänger Heinrich **KNOTE**

Hofopernsängerin **CLÄRE DUX**

Hofopernsänger Cornelis **BRONSGEEST**

Begleitung: Kapellmeister **Karl Alwin.**

Ein Teil der Reineinnahme wird zu Gunsten der erblindeten Krieger verwendet werden.

Eintrittskarten zu Mk. 4.—, 3.—, 2.— und 1.— im Vorverkauf in der Hofmusikalienhandlung **Fr. Doert,** Kaiserstraße 159, Eingang Ritterstraße, und an der Abendkasse.

11 Herrenstraße 11.

Palast-Lichtspiele

Programm vom 28.—30. April 1915.

Neueste Kriegsberichte aus Ost und West.

Asta Nielsen

in dem vieraktigen Schauspiel

In dem großen Augenblick

inszeniert von **Urban Gad.**

Als Einlage: 5700

Raffles Bekehrung.

Spannendes Detektivdrama in 3 Akten.

Voranzeige. Ab Samstag:

Die Geschichte der stillen Mühle

von **Hermann Sudermann.**

Für Kinder-Ausstattungen

empfehlen: 5721

Hemdchen, Jäckchen, Wickeldecken, Einlagen, Binden, Windeln, Hygienische Wäsche, Kleidchen u. Wagendecken, Wagen- u. Bettwäsche.

Reiche Auswahl. Preiswerte Angebote.

Geschw. Baer

Spezialhaus für Braut- und Kinder-Ausstattungen

Telephon 579. Waldstrasse 49.

Druck-Arbeiten jeder Art werden rasch und billig angefertigt **in der Druckerei der Bad. Presse.**

Massage — Fußpflege

Kaiserstr. 22, 2 Trepp. hoch, von 2—7 Uhr. B12315.3.1

Tee-Blum's

anerkannt feine fachmännische Mischungen

per Pfund: 4959

Mk. 3.—, 3.20, 3.50, 4.—, 5.—, 5.40, 6.—.

Tee-Blum

Kaiserstrasse 209

Telephon 267. 5.4

Für Wiederverkäufer!

Größere Posten

Wolldecken

Größe 140/190 133/234 150/205 cm,

Jacquarddecken, Kamelhaardecken, Lazarettdecken, Pferdedecken,

vorschriftsmäßige Militärbettzeuge,
„ fertige Militärbettbezüge,
„ „ Militärkopfbezüge,
„ „ Strohsäcke,
Rohleine, weiß Halbleine, weiß Cretonne,
leinene Waschkleiderstoffe, Hemdenzefir, Hemdenflanelle, Handtücher.

Arthur Baer

Kaiserstraße 133, 1 Treppe hoch.

3.3 **Telephon 783.** 5427

Lagerbesuch sehr lohnend.

Rheingauer Konfitüren

fst. Marmelade in 1 Pfd.-Gläsern zu **75, 85** u. **95 ₰,**

Puddingpulver 10 Paket . . . . . **75 ₰,**

Geleepulver 3 Pkt. **45 ₰.**

S. Rothschild

Kreuzstraße 28.

Prompte Lieferung ins Haus. Telephon 1562. B12366

Kartoffeln

gelbe, haltb., extra verlesene, gesunde **Gebirgsware,** treffen ein. B12373

Zimmermann, Erbprinzenstr. 28, III.

Aufschlag- B12302

Eier

10 Stück 60 ₰
20 „ 1.10 ℳ

Zähringerstraße 30.

Wer gebraucht

gepreßte Rohlinge?

Angabe der Dimensionen und Quantitäten erbeten unter **A. O. 271** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** 1734a2.1

Junge von 13 Jahren, Schüler des hies. Gymnasiums, soll während der Abwesenh. seiner Eltern, vom 10. bis 22. Mai, in

Pensionat

oder bei einem Lehrer aufgenommen werden. Angebote unt. Nr. B12362 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erbeten.

Zu kaufen gesucht

Damenrad

gebraucht, sehr gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe des Preises und Fabrikanten unter Nr. 5705 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Zu kaufen gesucht zweiräderiger

Handwagen mit Federn.

B12378 **Karl-Friedrichstr. 18,** part.

Kleiner Hund,

Rehpinscher, Dackel od. Zwergpinscher, 1—2 Jahre alt, **zu kaufen gesucht.** Angebote unter Nr. B12376 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

WILDBAD

Wildbad 430 m ü. d. M. Sommerberg 750 m ü. d. M. Hauptsaison: 1. Mai bis 30. Septbr.

im Württemb. Schwarzwald.

Endstation Linie: Pforzheim-Wildbad. Drahtseilbahn auf den Sommerberg. Sommerberghotel 750 m ü. d. M.

Kurgebrauch während des ganzen Jahres. 20,000 Fremde.

Weitbekannter Kur- und Badeort. ◆ Hervorragender Luftkurort.

Warmquellen

(31–37° C.) mit natürl. der menschl. Blutwärme angemessener Temperatur u. großer Radioaktivität.

Vorzügliche Heilerfolge bei Nervenleiden, Gicht, Rheumatismus, Ischias, Neurasthenie, Verwundungen u. Lähmungen u. allen Folgeerscheinungen des Kriegs.

Alle erforderlichen Kurmittel wie Medico-mechanisches Institut, Radium-Emanatorium, Elektrotherapie.

Für Kriegsteilnehmer weitgehende Vergünstigungen.

Kostenlose Prospekte und Auskunft durch den **Kurverein.**

Der reich illustrierte Führer ist auch in sämtl. Bureaus von Rudolf Mosse gratis erhältlich.

Deutsche Effecten- & Wechsel-Bank.

In der heute stattgehabten Generalversammlung wurde die für das Jahr 1914 zu verteilende Dividende auf

Reichsmark 12.—

für jede Aktie festgesetzt, deren Auszahlung gegen Einlieferung des Dividendenscheines No. 12 sofort an unserer Coupons-Kasse in den Vormittagsstunden von 9—11 Uhr erfolgt.

Die einzureichenden Coupons müssen auf der Rückseite entweder mit Firmenstempel oder Namen des Einreichers versehen sein.

Frankfurt a. M., den 21. April 1915. 1745a

Deutsche Effecten- & Wechselbank.

Schwanenstraße **11.** Tel. 835

In Folge dringenden Bedarfs

zahle ich für **Metallgegenstände,** wie **Kupfer, Messing, Zink, Zinn, Blei, Aluminium-Geschirre** und **Staniol** zum Einschmelzen **aller Art Metalle,** für Kriegszwecke, die **höchsten Preise.** 5698

M. Kleinberger.

Schwanenstraße **11.** Tel. 835

Eis! Eis!

zum Abonnent auf prima Eis, das Pfund **2** Pfg., unter Zusicherung prompter Bedienung ladet ergebenst ein. 5707

Richard Haas,

Telephon 5667 **Hirschstraße 31** Telephon 5667.

Eine Registrier-Kontroll-Kasse

wird per sofort **zu kaufen** oder auf einige Zeit zu hohem Preise **zu mieten gesucht.** 5680.2.2

Zigarrengeschäft P. E. Hieke, Hoflieferant, **Ecke Kaiser- u. Karlstr.**

Brief-Umschläge mit Firmadruck liefert rasch und billig **die Druckerei der „Badisch. Presse".**

Photographenapparat

mit guter Linse (mögl. Zeiß) zu kaufen **gesucht.**

Angebote mit Preisangabe und Größe unter Nr. 5722 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Zu verkaufen

Lastenfreies, kleines Haus in **Baden-Oos,** an schöner Lage, mit ca. 4500 qm Platz u. ca. 45 m Straßenfront, zum Häuserausbau sehr geeignet, Garten mit feinsten Obstsorten angelegt, ist **billig zu verkaufen oder gegen ein Haus in Karlsruhe zu vertauschen.** Angebote unter Nr. B12365 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse" erb

In **Oberkirch,** Hauptstr. geleg.

Landhaus,

6—9 Z. mit großart. alten Anlag. u. Oekonomiegeb., ca. 265 Ar Fläche, Garten, Wiesen, ganz oder teilw. billig zu verpachten. Erfragen bei Eigent. **V. Fath, Barrerstr. 12, Straßburg.** B12327.3.1

Zirka **150—200 Festmeter**

Buchenstämme

zu verkaufen, evtl. geschnitten, 30—60 Durchmesser, sowie zirka **100 Festmeter** 3.1

Eschen

20—55 Durchmesser. Zu erfragen unter Nr. 1737a in der Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Fahrrad

gut erhalten, ebenso ein **Kinderliegwagen** (Korbgeflecht u. Nickelgestell) billig zu verkaufen. B12255.2.2

Karlstr. 28, III, Mittelbau.

Zu verkf.: 2 Betten, 1 Schrank, 1 Tisch, Stühle u. sonst. Küchengeräte B12368 **Morgenstraße 22,** 2. St.

Boxer

dunkelgestromter, 2 Jahre alt, Rüde, ist zu verkaufen. B12205.2.2

Gasthaus „zum gold. Lamm", Karlsruhe-Mühlburg.

Legehühner sind zu verkaufen.

B12347 **Scheffelstr. 38, 2. St.**

Brulhenne, große, sowie schöne weiße **Kinderbadewanne** mit Untergestell und großer **Schließkorb** sind billig abzugeben. **Beiertheim, Cäzilienstr. 10.** B12380

Preiskurante stehen gerne zu Diensten.

Eis! Eis!

Zum Abonnement auf Kristall-Eis

unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung ladet ganz ergebenst ein

B. Finkelstein

Kristalleis, Mineralwasser u. Apfelweingroßkelterei

10 Rintheimerstraße 10

Telephon Nr. 510 und 2875. 5718.2.1

Abonnement kann jeden Tag beginnen.